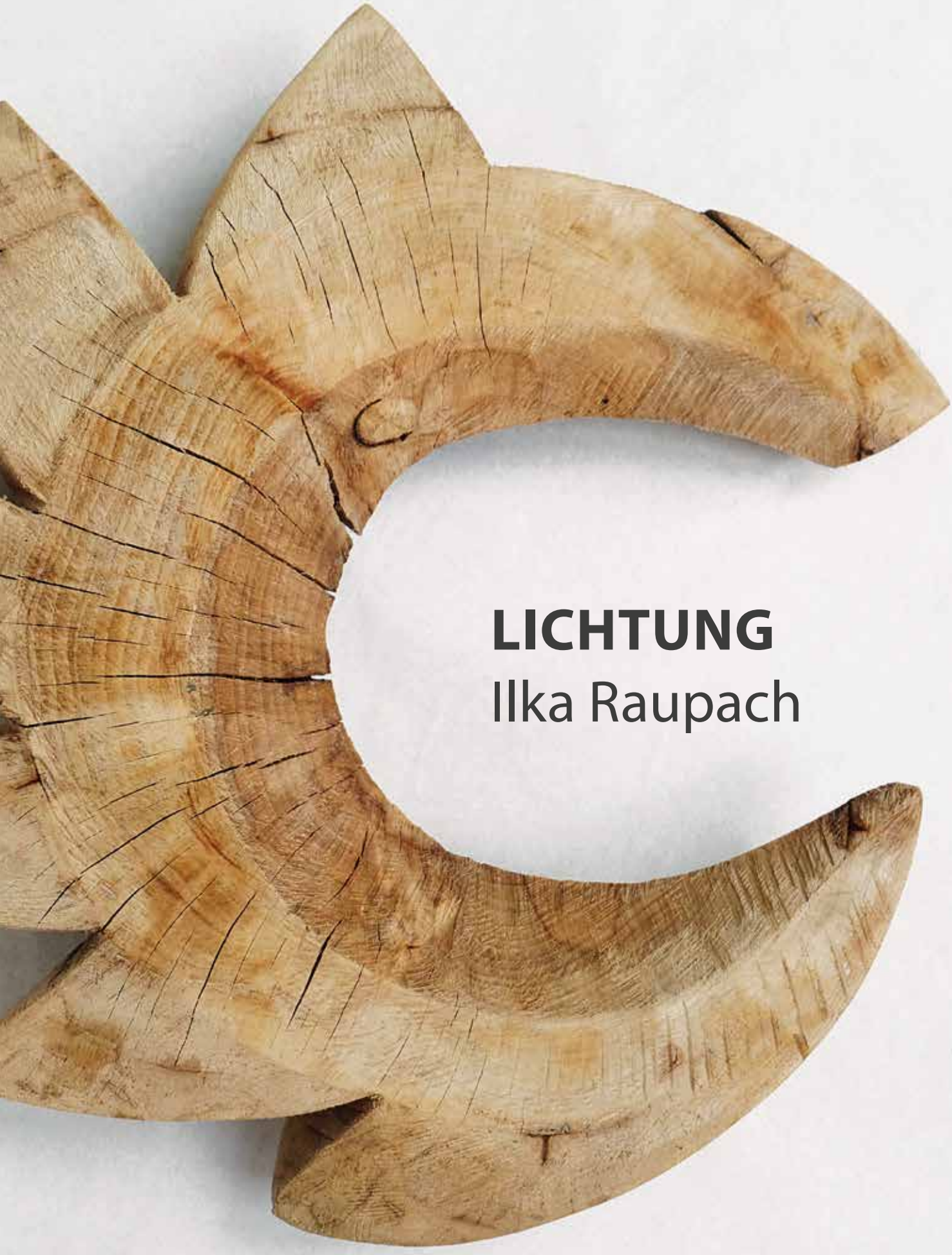


LICHTUNG

Ilka Raupach

LICHTUNG
Ilka Raupach

LICHTUNG

Ilka Raupach

SchlossGalerie Haape in Caputh, Juli 2021

Tagebuchnotiz, 1. Januar 2021

LICHTUNG – mein Arbeitsplatz, an dem ich jeden Tag dem Wetter trotze und Holz gefallener und gerodeter Bäume säge. Ich fühle mich im Wettkampf mit der Zeit. Um mich herum auf den einstigen Brachflächen entstehen in rasanter Geschwindigkeit Eigenheime. Geplante Dinge im großen Maßstab, Materialbewegungen, gewaltiger Maschineneinsatz ... ich mit meiner Kettensäge gehe an meine körperlichen Kraftgrenzen und fühle mich daneben klein, langsam und aus der Zeit gefallen, wie ein Gegenprogramm. Aber vielleicht auch, weil ich nicht nur nach Plan arbeite, das Unvorhersehbare zulasse und das dauert eben. Und es stellt sich mir die Frage, wo ich als nächstes arbeiten und Lärm machen kann, wenn sich dieser wilde Ort – die Lichtung – in eine schicke Villengegend verwandelt hat. Aber jetzt ist erst einmal Jetzt. Abends, kurz vor Dunkelheit, wenn sich über mir in den Baumwipfeln die Krähenscharen lauthals versammeln, radle ich nach Hause. Es tut gut, in dem ganzen Durcheinander dieser Zeit einen geregelten Tagesrhythmus und Rituale zu haben.
LICHTUNG wird auch meine Ausstellung im Sommer in Caputh in der SchlossGalerie Haape heißen.

Diary entry, January 1, 2021

LICHTUNG / CLEARING – is my workplace, where I defy the weather every day and saw wood from fallen and cleared trees. I feel that I am in a race against time. Around me, on the former wasteland, homes are being built at breakneck speed. Planning on a large scale deploying massive machines and shifting massive volumes of earth ... I work with my chainsaw to the limits of my physical strength, and feel in comparison small, slow and out of time – like a contra program. But maybe too, because I work not only according to plan, but also allow the unpredictable, and that just takes time. And the question arises for me: where can I go next to work and make noise when this wild place – the clearing – has been transformed into a chic residential area? But now is simply now. Evenings, just before darkness, when flocks of crows gather loudly in the treetops above me, I cycle home. It's good to have a regular daily rhythm and rituals in these muddled times.
LICHTUNG will also be the name of my summer exhibition in the SchlossGalerie Haape in Caputh.

S. / *p.* 2/3 LICHTUNG / *CLEARING* – Arbeitsplatz / *workplace*

Kunst ist Samenkorn in Ritterkostüm / *Art is a seed in a knight's costume,* 2021, Buchenholz / *beech wood*, 7 x Ø 40 - 60 cm

Lichtung – Ilka Raupach

Dr. Dorothée Bauerle-Willert

Die Lichtung ist ein Zwischen und ein Inzwischen, ist zugleich räumlich und zeitlich. Das Wort führt in den Wald und geht auf das Verb *lichten* zurück, den Wald licht, leicht und frei machen, indem er ausgeholzt wird. Beim Substantiv *Lichtung* weist die Endung *-ung* auf den Prozess des Lichtens und zugleich auf das Resultat dieses Tuns. Bei aller Helle aber, auf die wir manchmal so unvermutet beim Gang durch den Wald treffen, erhält sich mit der Lichtung zugleich der Verweis auf die Dunkelheit, die ihr vorangegangen ist und die auch dann untergründig nachwirkt, wenn man plötzlich ins Offene, ins Lichte, in eine gefühlte Mitte kommt.

Die Lichtung öffnet einen Schwingungsraum, der immer neue Bezüge aufschließt im Ineinander, im Spiel von Licht und Schatten, von Hell und Dunkel, von besonnter Wiese am Waldessaum, der sich im Hintergrund entlang zieht, in dem sich Abgeschiedenheit staut.

Ilka Raupachs neue Arbeiten, die sich unter dem Titel *Lichtung* versammeln, entfalten ebenso Schwingungen zwischen Innen und Außen, zwischen Natur und Kultur, zwischen Künstlichem und Natürlichem. Frei und behutsam lässt sich die Künstlerin auf ihre Naturvorbilder ein und illuminiert und reflektiert, durch ihre Transformationen auch Gelenkstellen und Kehrungen. Das, was als Natur bezeichnet wird, ist schon lange Teil eines kultivierten Lebensraumes, während kulturelle Schöpfungen als zweite Natur erfahren werden. Die Natur galt ja lange als Lehrmeisterin der Kunst, wobei sich dieses auf den ersten Blick einfache Verhältnis auf geschlungenen Pfaden bewegte, und natürlich blieb und bleibt damit auch die Frage nach der Natur der Natur virulent. Seit der Renaissance konnte der Grundzug der Natur, der Übergang von dem einen in ein anderes, das Hervortreten immer neuer Formen zu einem Prinzip der bildnerischen Reflexion dieser Natur werden. Seither geht es nicht mehr nur um ein dürftiges Nachbuchstabieren, sondern um den schauenden und erkennenden Versuch der Einlösung des Prinzips der Natur. Zugleich wird damit ein schöpferisches Vermögen ins Innere der Natur selbst verlegt, und vielleicht ergibt sich eben daraus die bis heute andauernde Wahlverwandtschaft der Kunst mit der Natur. In freier Entfaltung der Phantasie geht die Kunst aus der Natur hervor, transformiert sie, kehrt zu ihr zurück, durchdringt, schärft und durchheitert ihre Erfahrung. Als fern-nahe Analogie zum Naturgeschehen selbst sind im Kunstwerk nun die wundersamen Vorgänge der Anpassung, des Experiments, der Entwicklung, der dynamischen Veränderung von Formen, Zuständen und Funktionen angesprochen.

Ilka Raupachs Objekte und Collagen sind diesem Prinzip der Formation und Transformation auf der Spur, wobei sie ein freies, poetisches Spiel in Gang setzen, das die Veränderlichkeit, den Zufall, den Einfall als Ingredienz der Schöpfung einbezieht: Präzise und feinfühlig richten sich diese Arbeiten auf die in der Natur angelegten unendlichen Verwandlungspotentiale, und was so entsteht, erscheint, als ob die Natur selbst „frei wirkend" eingegriffen hätte. Und wie im Naturprozess verblüffen Gesetz und Erscheinung, Einfachheit und Mannigfaltigkeit durch immer neue Einheit. Ilka Raupachs aus unterschiedlichen Hölzern geschnitzte Skulpturen sind gleichsam ikonische Zeichen, die auf doppelte Weise der Natur selbst entnommen werden. Kleines wie ein Korn, Knospen oder Kapseln kann groß werden, Fragiles, ein Nest, kann sich verhärten, der Same rüstet sich zu einem Anderen – und immer schwingt das, *was kommen wird* als Möglichkeit mit. In ihren Objekt-Konstellationen geht es auch um die überraschende kombinatorische Konstruktion der Natur. Durch Anschauung und modulierende Nachahmung entstehen diese Dinge, durch Analogie erhalten sie im Zusammenklang von *Gemüth und Gedanken* einen verändernden Sinn.[1] Naturformen finden im Raum der Kunst ihren neuen Platz und deuten sich in der Betrachtung, im wechselhaften Zusammenspiel neu. In der unvermuteten Perspektive erreichen sie einen gelichteten Raum, der Denken und Anschauung zum Klingen und zum Schwingen bringt. Die individuelle Grundform, die natürliche Ausgangsform findet sich jeweils noch vor, aktiviert aber zugleich einen neuen Seh-Sinn.

Dazu kommt: Eigenwillig findet Ilka Raupach neue Anschlüsse zwischen dem Entweder-oder von Material und Darstellung. Die Bildlichkeit erwächst – natürlich und künstlich zugleich – aus ihrem Material, schlägt eine Brücke vom einen zum anderen. Das Material Holz bedingt den Formungsprozess und damit auch die Darstellung als etwas letztlich Unkalkulierbares. Die Materie ist die erzeugende Kraft, empfänglich und widerborstig zugleich. Frei und selbstverständlich zugleich wird das organische Material Holz in der Bearbeitung zu einem lebendigen Gegenüber. Ilka Raupachs Plastiken sind Passagen von der Natur zur Kunst, von Realistik zur Abstraktion, von Vorbild zu Nachbild, von Mimesis zu Schöpfung – und gerade dadurch werden die unbeantwortbaren Fragen nach der Übersetzungsleistung der Kunst gestellt: der Ausgangspunkt liegt in der Erfahrung der Wirklichkeit, der Übertrag reicht ins Imaginäre, in einen anderen Raum und realisiert sich erst durch die Imagination. Ilka Raupach aktualisiert die Wahrnehmung oft unscheinbarer Naturdinge. Sie setzt dabei auch die tiefere Bedeutung des Wortes Aktualisierung ein und um: *actualitas* bedeutet Wirksamkeit: Wirklichkeit als Wirksamkeit – Wirklichkeit in der Wirkungsform der Skulptur.[2]

Auch Ilka Raupachs Collagen bauen Schicht für Schicht neue Landschaften auf – auch sie sind Lichtungen, die im und mit dem Dazwischen spielen. Ganz frei flirrt hier das Landschaftliche. Landschaft entsteht ja im ästhetischen Blick, in der subjektiven Perspektive der Anschauung der Natur: Erst die persönlichen Erfahrungen machen die Landschaft, die sonst bloß als äußerliches Faktum existierte, zu einem lebendigen Raum. Im Ineinander von Form und Farbe wird nun Landschaftliches zum Bild und verbindet sich mit der Anschauung der Landschaft als gestaltete Natur: ein Bild-Prozess, in dem auch hier die zunächst so selbstverständlichen Gegensätze Natur und Kunst vielfach aufeinander bezogen werden. In ihren Collagen, vielschichtigen, durchlässigen, diaphanen Bildgebilden, geht es Ilka Raupach um ein Spiel von Form und Verwandlung, die Farben senden sich, wie auf einer Lichtung, Reflexe zu, lassen flüchtige, flirrende, vibrierende Erscheinungen wahrnehmen, die schon ihrem Wesen nach nicht fixierbar sind – und noch fluider werden im fortwährenden Wandel durch das Licht. Die Collagen erreichen wie die Anschauung der Natur ein Zusammenspiel von visuellen Kräften, von Energien, die hier zugleich freigesetzt und in neue Form gebracht wird. Auch hier ist Offenheit und das Bild wird Rhythmus, Ornament, Farbklang.

So wie die Lichtung im Wald, die eine Korrektur des Natürlichen und das Resultat eines menschlichen Eingriffs ist und – fast im Paradox – eine Intensivierung der Naturerfahrung ersteigert, so erspielen Ilka Raupachs Arbeiten die „Dialektik von Natur und Gegennatur."[3] Ihr Umgang und ihre Erfahrungen mit natürlichen, vertrauten Dingen verbinden im Objekt, in der Collage Passion und Handlung: Es sind verlebendigende Schnitte des Werdenden.

Dr. Dorothée Bauerle-Willert
Studium der Literatur- und Kunstwissenschaft. Promotion 1980. Von 1980 - 1990 Kuratorin der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, Direktorin der Gesellschaft für Aktuelle Kunst Bremen. Stellvertretende Direktorin am Ulmer Museum. Ab 1990 Gastprofessuren in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje und Belgrad. Seit 2007 in Berlin, Lehre an deutschen Hochschulen. Von 2009 - 2018 Produktionsdramaturgin am Vorarlberger Landestheater, Bregenz.

[1] Vgl. dazu Novalis, Die Lehrlinge zu Sais, in: Novalis, Gedichte, Frankfurt am Main 1987, S. 98
[2] Vgl. Gundolf Winter, Medium Skulptur: Zwischen Körper und Bild, in: Skulptur zwischen Realität und Virtualität, hrsg. von Gundolf Winter u.a. München 2006, S. 28
[3] Gaston Bachelard, Albert Flocon, Chateaux en Espagne, Paris 1957, S. 37, zitiert nach Hans-Jörg Rheinberger, Gaston Bachelard und die Hände des Albert Flocon, in: Schreiben als Ereignis, hrsg. von Jutta Müller-Tamm u.a., München 1982, S. 252

Clearing – Ilka Raupach

Dr. Dorothée Bauerle-Willert

A clearing is an in-between space and a meanwhile, it is both spatial and temporal. The word leads into the woods and comes from the verb to ***clear****, meaning to let light and lightness into the woods, to vacate a part of it by removing trees from within. The* ***-ing*** *ending of the noun* ***clearing*** *signifies the process of clearing a space as well as the result of this activity. But no matter how luminous an area we happen upon while walking in the woods, a clearing also preserves a reference to the darkness that precedes it, which lingers as an undertone of the openness and lightness of a place that feels like a heart center of nature.*

The clearing opens up a space of frequencies that continuously channel new references within the enmeshment and play of light and shadow, day and night, of sun-drenched meadows at the edge of the woods, which snakes through backdrops where solitude accumulates. Ilka Raupach's new works appear under the collective title ***Clearing****. They also create frequencies whose waves ripple inwards and outwards in nature and culture, from the artificial to the natural. The artist engages freely with archetypes from nature while always handling them with great care. Her transformations illuminate and reflect conjunctions and reversals. What we call nature has long been part of a cultivated living environment, while cultural creations are experienced as a sort of secondary nature. For a long time, nature was considered the teacher of art. This seemingly simple relationship is far more multifarious and commingled than it appears, particularly where the persistence of the virulent question of the nature of nature itself is concerned. From the Renaissance onwards, nature's foundational features, the transformation of one thing into another, and the continuous appearance of new forms were distilled into a principle of artistic reflection of this nature. Since then, feeble attempts at mimicry have been expanded into perceptive and discerning efforts to consummate the laws of nature. These efforts also locate a creative power within nature's own interiority, which is perhaps what leads to the longstanding affinity between nature and art that continues to this day. A free expression of the imagination, art is born from nature to transform it, return to it and penetrate it, sharpening and enlivening our experience of it. In analogies to natural events that at times resemble them closely and at times appear entirely foreign to the natural world, a work of art addresses miraculous processes of adaptation, experimentation, development and the dynamic change of forms, states, and functions.*

Ilka Raupach's objects and collages trace this principle of formation and transformation, setting in motion a free and poetic game that incorporates changeability, coincidence and epiphany into the creative act. These works tune into the eternal potential for transformation found in nature in a precise and sensitive manner, and the resulting objects appear as though nature had intervened in them „of it's own accord." And just as they do in natural processes, laws and appearances as well as simplicity and multiplicity continue to astonish us with their ever-changing manifestations of unity. Carved from different types of wood, Ilke Raupach's sculptures are akin to icons doubly removed from nature itself. Small bodies such as corn, flower buds, or capsules can grow large while fragile ones such as nests can harden, and a seed prepares to turn into something new – and always, everything is imbued with the possibilities of what is ***on its way****. Her constellations of objects are also about the surprising ways in which nature mixes and matches its constructions. These things originate from contemplation and modulating mimicry, while analogy creates a harmony of* ***disposition and state of mind***[1] *that bestows them with changing meanings. Natural shapes find a place in the world of art and interpret themselves anew through observation and an unsettled interplay with one another. In this unexpected framework they yield a clear space where thought and contemplation shimmer and hum. The singular original shape, the natural state of an initial form remains accessible while activating a new sense of sight.*

In addition, Ilka Raupach obstinately finds new connections that supersede the either/or of material and representation. Pictorialism arises – both naturally and artificially – from her material, creating a bridge between the two. Wood as raw material dictates her process of object formation, and thereby also its presentation as something ultimately incalculable. The material is the generative power, receptive and unruly at the same time. The organic material is manipulated into a living counterpart voluntarily and axiomatically. Ilka Raupach's sculptures are passages from nature to art, from realism to abstraction, from premonition to afterimage, from mimesis to creation – and it is through precisely this process that the unanswerable questions of art's task of translation are asked: it begins in experienced reality and carries over into the imaginary, into another space from where it can only be realized through the use of the imagination. Ilka Raupach sharpens or actualizes perceptions of often inconspicuous natural phenomena, tapping into and implementing deeper meanings of the term „actualize" in the process: ***actualitas*** *means effect: actuality as effect – actuality manifested in the effect of the sculptural form.*[2]

Ilka Raupach's collages also build up new landscapes layer by layer – they, too, are clearings that play in and with the in-between. Scenic nature fans out freely here. After all, landscape arises from the aesthetic gaze and the subjective perspective from which nature is contemplated. It takes personal experience to make a landscape that previously only existed as an external set of facts into a space that is alive. Scenic nature becomes image in the interwoven relationship between form and color and connects to the contemplation of landscape as crafted nature, a pictorial process in which the contrasts between nature and art, which seem so natural themselves, reference each other in manifold ways. In the multilayered, permeable, diaphanous image structures that are her collages, Ilka Raupach plays a game of form and transformation, colors signaling reflexes to one another as they would in a clearing. Brief, shimmering, vibrating presences become perceptible whose essences cannot be pinned down, and they become even more fluid in their continuous transformations in the light. Like the contemplation of nature, the collages achieve an interplay of visual forces, of energies that are both liberated and become bound to a new form. A sense of openness can be found here, too, and the image becomes all rhythm, ornament, and color tone.

Just as a clearing in the woods is a correction of what is natural and the result of human intervention while also – almost paradoxically – achieving an intensification of the experience of nature, Ilka Raupach's works attain a „dialectic of nature and anti-nature."[3] *Her approach to and her experiences with what is natural and familiar connect passion and action: these are enlivening slices of what is still becoming.*

Dr. Dorothée Bauerle-Willert
Studies in art history, philosophy and German Studies. 1980 dissertation. 1980 – 1990 assistant at the Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, director at the Gesellschaft für Aktuelle Kunst (Society for Contemporary Art) in Bremen, deputy director of the Ulm Museum. 1990 – 2007 guest professor in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje and in Belgrade. Since 2007 she lives in Berlin, lecturing at different universities. 2009 – 2018 she was engaged as a dramaturgic adviser at the Vorarlberger Landestheater Bregenz

[1] See Novalis, Die Lehrlinge zu Sais, in Novalis, Gedichte, Frankfurt am Main 1987, P. 98. Translator's own translation.
[2] See Gundolf Winter, Medium Skulptur: Zwischen Körper und Bild, in: Skulptur zwischen Realität und Virtualität. Gundolf Winter u.a. München 2006, P. 28.
[3] Bachelard, Gaston (1971). The Right to Dream, trans. J. A. Underwood. New York: Orion. Quoted in Hans-Jörg Rheinberger, Gaston Bachelard and the Hands of Albert Flocon. Revista de Humanidades de ValparaísoAño 4 / 2016 / 2do semestre / N° 8 P. 205 – 221.

Gedanken aus dem Spannungsverhältnis von Kultur und Natur

Ilka Raupach

Wenn ich durch die umliegenden Wälder von Caputh streifen kann, bin ich glücklich. Und doch packt mich zugleich Schaudern und Entsetzen. Es steht nicht gut um die Bäume. Heftige Stürme, Trockenheit und Schädlingsbefall haben rasant in den letzten Jahre einschneidende Spuren hinterlassen. Es tut mir in der Seele weh, das dort zu Hauf liegende Totholz und den Verfall von Baumriesen zu sehen. Aber manchmal durchstößt mich ein Glücksgefühl – wieder wunderbares Material für mich, ich muss nur zufgreifen. Vor meinem inneren Auge sehe ich die Skulpturen schon vor mir.

Seit gut sechs Jahren arbeite ich fast täglich mit dem Holz gefallener und gerodeter Bäume in meinem Dorf. Das Material steht mir hier frei und in großen Mengen zur Verfügung. Es lädt mich regelrecht ein, es zu transformieren und somit zu erhalten, nicht in Feuerstätten enden zu lasssen. Dabei sammle ich Erfahrungen mit Bäumen, indem ich von Hand oder mit der Kettensäge schnitze. Ich spüre direkt die Unterschiede verschiedener Hölzer: ihren Widerstand, Aufbau, Geruch, ihre Farbgebungen und entdecke ihre Geschenke an mich. Ich folge der Maserung, den Jahresringen, Rissen, Verzweigungen und nutze diese bewusst für die Formfindung meiner Arbeiten. Bäume sind eine Verbindung der vier Elemente – sie wurzeln im Boden, brauchen Licht, Wasser und Luft zum Wachsen. Die kontinuierliche Arbeit auf einem einzigen Flecken Land, draußen, direkt dort, wo der Baum gefallen ist, ermöglicht es mir, den Wechsel der Jahreszeiten aus nächster Nähe zu beobachten. Ich erlebe fließende Veränderungen, Stimmungen, den Flug der Zugvögel und Insekten sowie Veränderungen am Boden. Interessant sind die Herbstfärbung und die verschiedenartigen Pflanzenreste und Überlebensformen (Samen). Vor allem sind es die kleinen Dinge, oft als unbedeutend angesehen, die mich interessieren. Ihnen schenke ich meine Aufmerksamkeit. Meine Forschungen, Begegnungen, Erfahrungen und vor allem Sinneseindrücke transformiere ich in geschnitzte Objekte aus Holz und in farbstarke vielschichtige Collagen aus Papier (auch Holz). Das Fragmentarische, Rätselhafte, Offene und das Zulassen fortlaufender Veränderungen ist meinen Arbeiten eigen. Sie sollen Betrachtern Raum lassen zu eigenen Interpretationen.

LICHTUNG – ein Ort und Thema

Speziell für den am Ufer der Havel und am Schlosspark Caputh gelegenen Ausstellungspavillon konzipierte ich neue Arbeiten aus Holz und Papier. Sie beziehen sich direkt auf den Ort und sein Umfeld und entstanden in den letzten zwölf Monaten in Caputh. Das Arbeits- und Ausstellungsthema LICHTUNG entwickelte sich aus verschiedenen Situationen und Blickwinkeln.

LICHTUNG beschreibt einen Ort, ein Zwischenstück, eine helle, von Bäumen freie Stelle im Wald, durch Menschenhand geformt, gerodet oder durch natürliche Einflüsse entstanden.

LICHTUNG ist der Ausstellungsraum selbst, zwischen dem Ufer der Havel, dem Schlosspark und Garten gelegen; ein architektonischer Körper, der mittels großer Fenster eine Verbindung zwischen Innen und Außen sowie helles Licht schafft.

LICHTUNG ist ein Ort, um etwas zu beleuchten, ins Licht zu rücken und genauer zu erforschen, wahrzunehmen und sichtbar zu machen.

LICHTUNG beschreibt auch die innere Verfassung: in dieser hektischen und ungewissen Zeit selbst Sinnstifter zu sein.

LICHTUNG war mein Arbeitsplatz auf einer Caputher Brachfläche in den letzten zwölf Monaten.

Möge die Ausstellung eine Brücke schaffen, eine Durchdringung von Innen und Außen, einen Zwischenraum zur Schärfung der Sinne.

S. / *p.* 10/11 LICHTUNG / *CLEARING* – Arbeitsplatz / *workplace*

Thoughts from the tense relationship of culture and nature

Ilka Raupach

Whenever I wander through the forests surrounding Caputh, I am happy. And yet I am seized both with horror and shuddering. The trees here are endangered. Violent storms, drought and infestation by pests have rapidly left their mark over the last few years. It hurts my soul to see heaps of dead wood lying there, and giant trees decaying. But sometimes a feeling of happiness penetrates me – again there is such wonderful material for me: I must simply use it. In my mind's eye I already see the sculptures before me.

For a good six years now, I have been working almost daily with the wood of fallen and cleared trees in my village. The material is freely available to me here and in large quantities. It literally invites me to transform it and thus to preserve it; not to let it end up in fireplaces. I've built-up a lot of experience with trees in that I carve them by hand or with a chainsaw. I can directly feel the contrasts between different woods: their resistance, structure, smell or their colouring and discover their gifts to me. I follow the grain, the annual rings, cracks or branching and consciously use these for the form-finding of my work. Trees are a combination of the four elements – they are rooted in the ground, need light, water and air to grow. The continuous work on a single patch of land, outdoors, right there where a tree fell, allows me to observe the changing of the seasons up close. I experience flowing changes, moods, the flight of migratory birds and insects as well as changes on the ground. There are interesting autumn colours and diverse plant remnants and survival forms (seeds). Above all, are those little things, often viewed as insignificant, that attract my interest. I pay attention to them. I transform my research, encounters, experiences and, above all, sensory impressions into carved ones – objects made of wood or in richly coloured multi-layered collages made of paper (also wood). The fragmentary, the enigmatic, the obvious and the allowance for continuous changes are characteristic of my work. They are designed to leave observers room for their own interpretations.

LICHTUNG – a place and theme

I have designed new creations made of wood and paper especially for the exhibition pavilion located on the banks of the Havel adjacent to the Caputh Castle Park. These relate directly to the place and its surroundings and were created in the last twelve months in Caputh. The work and exhibition theme LICHTUNG evolved from different situations and perspectives.

LICHTUNG describes a place, an intermediate area, a bright, tree-free place in the forest, cleared and formed by human hands, or created by natural influences.

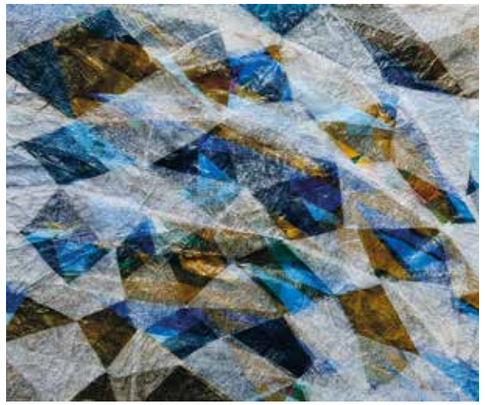
LICHTUNG is the exhibition space itself, located between the banks of the Havel and the park and garden of the castle; an architectural body, which by means of its large windows creates a connection between inside and outside as well as providing bright light.

LICHTUNG is a place to illuminate something, to bring it into the light and to explore it more precisely, to perceive it and make it visible.

LICHTUNG also describes the internal constitution: to be a creator of something meaningful in these hectic and uncertain times.

LICHTUNG was my workplace on a wasteland part of Caputh for the past twelve months. May the exhibition create a bridge – a permeation of inside and outside, and an intermediate space to sharpen the senses.

Was kommen wird / *What is to come,* 2021, Birkenholz / *birch wood*, 70 x 40 x 40 cm
Korn / *Grain,* 2021, Birkenholz / *birch wood*, 80 x 33 x 30 cm



Wanderlust I-IV, 2020, Collagen, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste*, 4 x 28 x 23 cm

Fragment, 2021, Robinienholz / *robinia wood*, 48 x 26 x 21 cm

Wanderlust V-VIII, 2020, Collagen, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste,* 4 x 28 x 23 cm

Nester / *Nests,* 2020, Robinienholz / *robinia wood*, 3 x circa 30 x 27 x 22 cm

Wanderlust IX-XII, 2020, Collagen, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste,* 4 x 28 x 23 cm

Capsulae, 2020, Robinienholz / *robinia wood*, 3 x circa 35 x 30 x 27 cm

S. / p. 26/27 Tränen / *Tears,* 2020, Collage, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste*, 150 x 90 cm

S. / p. 28/29 Nach dem Nebel / *After the fog,* 2020, Collage, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste*, 135 x 92 cm

S. / *p*. 30/31 Gefieder / *Plumage,* 2020, Collage, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste,* 147 x 90 cm

Berlin-Karlshorst – hier verbrachte ich meine Kindheit.
„Ich geh auf'n Hof."
Jeden Tag draußen auf'm Hof fanden wir uns alle zusammen, die ganze Bande aus'm Haus. Wir hatten immer was zu erkunden – Oberlangbeinspinnen, Asseln, grauen Sand, über Mauern und Zäune klettern. Unser Karree war unser Abenteuerland, wir kannten jeden Winkel und erst wenn es dunkel wurde, gingen wir nach Hause.
Der weite Himmel hoch oben über uns bot sich nur in einem Ausschnitt.

Berlin-Karlshorst – I spent my childhood here.
„I'm going to the back yard."
Every day we all found ourselves together outside in the yard, the whole gang from our building. We always had something to explore – long-legged spiders, woodlice, gray sand, climbing over walls and fences. Our block was our adventure land, we knew every corner and only when it got dark did we go home.
We saw only a partial view of the wide sky high above us.

Über Mauern hinweg / *Over walls,* 2020, Collagen, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste*, 3 x 95 x 95 cm

Warten auf dem Gelände des ehemaligen Bahnhofs in Großderschau, damals wie heute.
Abwarten bringt jedoch keine Veränderung auf der riesigen Brachfläche mitten im Ort.
Es braucht eines Anstoßes - Aktion.

Alles ist Samenkorn.
Die Geste des Säens ist die Ouvertüre zur Geste des Wartens. Ruhe finden in der Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Werden und Wachsen in der Natur findet immer mehr Liebhaber und scheint besonders sinnstiftend in der aktuellen Zeit.

Samenkörner sind Brücken zwischen dem Vergangenen und der Zukunft. Sie sind die Zukunft der Vergangenheit.
In ihnen liegt das Ewige, das Überdauern langer Zeiträume, aber auch zugleich das Flüchtige und Vergängliche.
Samenkörner sind das Ursprüngliche und zugleich das Weitertragende von Leben.
Zumeist sind sie sehr winzig und entziehen sich unserem Blick. Doch bei genauerer Betrachtung offenbart sich ein erstaunlicher Formenreichtum. Jedes Samenkorn ist einzigartig in seiner Gestalt.

Überdimensionierte Samenkörner aus Papier liegen auf dem Boden des Bahngeländes verstreut.
Was wird aus ihnen hervorgehen?

Das Novalis Fragment „Alles ist Samenkorn“ (1798) verweist auf Zukünftiges. Was wir tun, bekommt so einen Sinn.

Just waiting at the site of the former train station in Großderschau, then as now.
Waiting, however, does not bring about any change at this huge wasteland in the middle of the village.
It requires an impetus - action.

Everything is seed.
The gesture of sowing is the overture to the gesture of waiting. Finding peace in the engagement and involvement with the emergence and growth in nature is finding more and more enthusiasts and seems particularly meaningful in the current time.

Seeds are bridges between the past and the future. They are the future of the past. In them lies the eternal, the survival over long periods of time, but also the fleeting and ephemeral at the same time. Seeds are the original and at the same time the perpetuation of life.
Most of them are very tiny and can hardly be seen. But a closer look reveals an astonishing wealth of shapes. Each seed is unique in its form.

Oversized seeds made of paper are scattered about the railway grounds. What will emerge from them?

The fragment by Novalis „Everything is a seed” (1798) refers to the future. What we are doing thus makes sense.

Seqineq nueqqippoq – Die Rückkehr der Sonne / *The return of the sun*, 2021,
Collage, Seidenpapier, Tinte, Kleister / *silk paper, ink, paste*, 150 x 90 cm

Sprosse / *Sprouts*, 2021, Robinienholz / *robinia wood*, 1 x 90 x 22 x 22 cm, 2 x 60 x 24 x 24 cm

S. / p. 36/37 Alles ist Samenkorn / *Everything is seed*, 2021, FASER STOFF PAPIER, Großderschau,
Ölpapier, Draht, Kleister / *oil paper, wire, paste*, 4 x circa 160 x 100 x 100 cm

Ilka Raupach

1976 in Hennigsdorf geboren
2009-2019 künstlerische / wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department Architektur,
Institut für Architekturbezogene Kunst, Carolo-Wilhelmina Universität Braunschweig
2004 Schneeseminar Finse, Norwegen
dreimonatige künstlerische Assistenz für ICEHOTEL Jukkasjärvi, Schweden
2000-2005 Studium Kunst / Freie Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
und an der KHiB Bergen Academy of Art and Design, Norwegen
1998 viermonatiges Studium bei Elfenbeinschnitzern in Uummannaq und Ilulissat, Grönland
1996-2000 Ausbildung zur Elfenbeinschnitzerin und Meisterin in Michelstadt/Odenwald

1976 Born in Hennigsdorf, Germany
2009-2019 Assistant Professor at the Department of Architecture,
Institute of Architecture-related Art, Carolo-Wilhelmina University, Braunschweig, Germany
2004 Snow seminar Finse, Norway
Three months training at ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden
2000-2005 Studies in Fine Art / Sculpture, Burg Giebichenstein, College of Fine Art Halle, Germany
and KHiB Bergen Academy of Art and Design, Norway
1998 Four months study in ivory carving in Uumannaq and Ilulissat, Greenland
1996-2000 Training as an Ivory Master Carver in Michelstadt/Odenwald, Germany

Stipendien und Preise / *Grants and Awards*

2021 Artist in online Residence, LABVERDE, Amazon, Brazil
2015 Reisestipendium des Deutschen Generalkonsulats in Montreal, Canada
Artist in Residence, Acaia Institute, São Paulo, Brazil
2014 The Arctic Circle, Art and Science Expedition to Svalbard, Norway
InterStip Arbeitsstipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung u. Kultur, Brandenburg
2013 International Amber-Art-Award, Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten
Kiruna Snow Festival, Sweden
2011 Artist in Residence, Nelimarkka-Museum Alajärvi, Finland
Vinje snøforming, Norway
2009 Ceramic award, Velten
2007 Artist in Residence, Montevideo, Uruguay
Aquamediale 3, Lübben
2006 Aquamediale 2, Lübben
2005 Skulpturen am Radweg - Kunst in der Landschaft, Odenwald
2004 LEONARDO-Stipendium

Arbeiten in Sammlungen und im öffentlichen Raum / *Works in museums and collections*

Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach
GRASSI Museum, Leipzig
Nelimarkka-Museo Alajärvi, Finland
Tobiashammer, Ohrdruf
Skulpturen am Radweg: Kunst in der Landschaft, Odenwald
Zugvögel, Svendborg, Denmark
OPEN HOUSE, Caputh
WegZeichen, Rhoden-Diemelstadt
ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden
Siedlung, Lübbenau
Schnee- und Eisskulpturen / *sculptures in snow and ice* in Canada, Sweden, Norway,
Svalbard, Switzerland, Uruguay

Einzelausstellungen / *Solo exhibitions*

2021 LICHTUNG, SchlossGalerie Haape, Caputh
2020 AMANTIKIR, Kunstverein Lüneburg
AMANTIKIR, Im Güldenen Arm, Potsdam
2019 ISHAV, Galerie St.Spiritus, Greifswald
2016 ISHAV Spuren in Eis und Schnee, Galerie Bernau, Bernau
2015 tilbake, Galleri Svalbard, Longyearbyen, Svalbard, Norway
2011 den Himmel entlang, Schinkelkirche Petzow
2000 Ilka Berndt, Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl) / *Group exhibitions (selection)*

2021 FASER STOFF PAPIER. Landart 2.0, Großderschau
CULTURAL AFFAIRS, GRASSI Museum, Leipzig
NEW HORIZONS II, Galerie M, Potsdam
TIPPING POINTS, Brandenburger Landtag, Potsdam
Antike – Vorbild und Inspiration?, Gustav-Seitz-Museum, Trebnitz
anBAU: kultivierte_landschaften, Liuba Galerie, Lübbenau
2020 Kiruna Snow Festival, Sweden
AIR BERLIN, Villa Heike, Berlin
1x1=33, Kunstverein Alte Feuerwache Loschwitz, Dresden
2019 Vinje snøforming, Norway
Function.Anomy, Rathaus Reinickendorf, Berlin
WAS IST WAHR, Kunstmuseum Singen und St. Bonifatius Mannheim
2018 Urban elements, Kunstwege Pontresina, Switzerland
Vinje snøforming, Norway
WAS IST WAHR, Morat-Institut, Freiburg
2017 DRUCK, Wenzel-Hablik-Museum, Itzehoe
OPEN HOUSE, Caputh
Wege durch Wolfswinkel, Endmoräne, Papierfabrik Wolfswinkel, Eberswalde
2016 Marianne-Brandt-Wettbewerb 2016, Industriemuseum Chemnitz
Tools Spektrale 7, Luckau
Zugvögel, Svendborg, Denmark
2015 International de sculpture sur neige du carnaval de Quebec, Canada
Bombay Glitter meets Arctic Ocean, Galerie M, Potsdam
Cranach 2.0, Exerzierhalle Lutherstadt Wittenberg und Festung Rosenberg, Kronach
2014 Kiruna Snow Festival, Sweden
Dialogue Landscape, Galerie Huuto, Helsinki, Finland
2013 Kiruna Snow Festival, Sweden
MADE IN POTSDAM, Waschhaus Kunstraum, Potsdam
Ensilumi – Der erste Schnee, Galerie Alte Schule Adlershof, Berlin
Amber, Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten
2012 Im Weinberg. Kunst und Natur eine Einheit? Spektrale 5, Luckau
2011 Höhler Biennale, Gera; Vinje snøforming, Norway
2010 MARKierungen, Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus
Goethe-Institut Bordeaux, France
Leben Lieben Leiden, Bomann-Museum, Celle
Schneefestival Hovden, Norway
Licht und Schatten, Kaiserdom Königslutter
2009 IRREAL, Kunstverein Heidelberg
Monaden, Kunstverein Schwedt
2008 KUNST-BAU-ZELLE Spektrale 3, JVA Luckau
2007 Rostocker Kunstpreis, Rostocker Kunsthalle
aquamediale 3, Lübben
Correspondence, Cabildo de Montevideo, Uruguay
zwischen ufern, Pavillion der Freundschaftsinsel Potsdam
fünf Himmelsrichtungen, Atelierhaus Wilhelmstraße, Stuttgart

Als alle Knospen sprangen / *When all the buds were bursting,* 2021, Walnussholz / *walnut wood,* 1 x 88 x 72 x 54 cm, 7 x circa 45 x 23 x 20 cm

Impressum / *colophon*
Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung LICHTUNG in der SchlossGalerie Haape, Caputh, Juli 2021
This catalog was published on the occasion of the exhibition LICHTUNG at SchlossGalerie Haape, Caputh, July 2021
Herausgeber / *Publisher*: Ilka Raupach in Zusammenarbeit mit / *in cooperation with* SchlossGalerie Haape

www.ilkaraupach.de
www.schlossgalerie-haape.de
Texte / *Texts*: Dr. Dorothée Bauerle-Willert, Ilka Raupach
Übersetzung / *Translation*: Moira Barrett (S. / p. 8/9), John Gilson
Gestaltung / *Graphic design*: Ilka Raupach, Angela Schoop
Fotografie / *Photos*: Anja Bastian (S. / p. 14/15, 18/19), Ilka Raupach
Druck und Verlag / *Printing and publishers*: KRAUTin Verlag, Berlin
Auflage / *Edition*: 500 Exemplare / *copies*
ISBN 978-3-96703-031-0
Copyright 2021 bei den Autorinnen / *the authors*

Gefördert mit / *Supported with*

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

enviaM

Schicht für Schicht
entstehen bisher unbekannte Landschaften.
Ich bin versunken in die Gründe und Oberfächen
und was dazwischen liegt.
Ich wandere.

Layer by layer,
previously unknown landscapes form.
I have sunken into the bottoms and surfaces
and what lies in between.
I wander.

ISBN 978-3-96703-031-0 KRAUTin Verlag, Berlin